

BLUTEGEL



Ein ganz besonderer Therapeut

Bei nicht weniger als 60 Krankheiten ist seine Anwendung indiziert und selbst im Zeitalter der Chemotherapie ist er durch die Wirksamkeit seiner Sekrete von keiner mechanischen oder instrumentellen Methode in seiner Wirksamkeit je erreicht worden.

Der Blutegel gehört zu den ausleitenden Heilverfahren im Sinne einer biologischen Fontanelle. Seine deutliche antithrombotische, lymphstrombeschleunigende, gerinnungshemmende und immunisierende Wirkung machen den Egel zum Meister humoralpathologischer Heilweisen. Allerdings sollte der therapeutische Effekt nur im Zusammenhang mit dem biologischen Ganzen des Egels gesehen werden. Die immunisierenden Komponenten seiner Sekrete führen zu einer Belebung der Leukozytenbildung und heben die giftbindende und bakterientötende Energie der Säfte (humoralspezifische Wirkung) und damit ist die Blutegelbehandlung nicht nur von lokaler, sondern auch von systemischer Bedeutung. Eine Übertragung pathogener Keime ist durch den Einsatz der Egel bei *lege artis* betriebener Haltung und Anwendung auszuschließen.

ALLERGIE, IDIODYSKRASIE, ANAPHYLAXIE

treten außerordentlich selten auf, haben ihre Ursache meist in einem abnormalen Reaktionsablauf im Sinne einer Mitbeteiligung des Gesamtorganismus. Es ist wohl in erster Linie das Histamin als gefäßaktiver körpereigener Stoff, das solche Zwischenfälle auszulösen vermag. Es spielt vor allem dort eine Rolle, wo Hyperämien, Entzündungen usw.



vorhanden sind. Nach Lindemann ist bei jedem Blutegelleinsatz eine Histamineinwirkung auf den Organismus möglich, etwa 5% der Patienten sind blutegelempfindlich, bei angemessener Nutzen-Risikoabwägung kann das aber in Kauf genommen werden kann

BEIM BLUTEGELSEMINAR MIT IRIS CREDE

in Kassel im November 1999 wurde die Biologie des Egels, die Grundlage der Egelhaltung, die Applika-

tionstechnik, die Indikationen, Kontraindikationen und die Nachsorge mit profunder Fachkenntnis vermittelt.

SELBSTERFAHRUNG

Zum Auftakt des Seminars erhielt jeder Teilnehmer sein eigenes Tierchen in Pflege. Denn der Umgang mit ihnen will gelernt sein. Sie sind gar nicht unappetitlich, die therapeutischen Helferlein, und beißen auch nicht wild drauflos, sondern nur, wenn sie mit Sachverstand und Gefühl zum „Diner“ geführt werden. Das durfte dann jeder Seminarteilnehmer auch an sich selber üben. Nur was man an sich selbst erfährt und erfühlt, kann überzeugend und mit Erfolg angewandt werden. „Was passiert, wenn er beißt?“ Im Teilnehmerkreis ließen sich die individuellen Reaktionen vorzüglich studieren. Fast hatten die Teilnehmer ihr Egelchen richtig lieb gewonnen, aber nach getaner Arbeit endet ihre Therapeutenlaufbahn leider stets im finalen Alkoholbad.

ECHTE PATIENTEN

kamen am zweiten Seminartag teils von weither angereist, um sich einer Blutegeltherapie zu unterziehen. Verschiedene Anamnesen wurden erhoben, Beschwerdebilder interpretiert, gemeinsam Therapiekonzepte entwickelt und gleich in die Praxis umgesetzt. Auch die bei einer Patientin auftretende Kreislaufunfähigkeit brachte die Seminarteilnehmer nicht aus dem Konzept. Da erwiesen sich die guten Notfallkenntnisse der Seminarteilnehmer als ausgesprochen hilfreich und lehrreich für diejenigen, die diesen wichtigen Teil der Grundausbildung noch vor sich hatten.